

ABSCHLUSSBERICHT
**PROVENIENZFORSCHUNG AN ETHNOGRAFISCHEN
OBJEKTEN**
ZU HÄNDEN DES BUNDESAMTES FÜR KULTUR

FONDATION BEYELER
12. NOVEMBER 2020



Die Restauratoren untersuchen die Männliche Ahnenfigur, *singiti* (Inv.A.92.4), Foto: Fondation Beyeler, 2018

AUTOR DES BERICHTS: DR. SIMON CRAMERI

EINGEREICHT VON: DR. LIONEL SCHÜPBACH

INHALTSVERZEICHNIS

1	Arbeitsbericht	2
1.1	Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts	2
1.2	Projektablauf	2
1.3	Methodische Vorgehensweise und Art der Publikation der Resultate	3
1.4	Objektstatistik	4
1.5	Auflistung der für das Projekt relevanten historischen Personen und Institutionen	7
1.6	Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten	7
2	Zusammenfassung	8
2.1	Bewertung der Ergebnisse	8
2.2	Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf	8
2.3	Dank	8
	Anhang: Listen und Tabellen	10
	LISTE 1: Die 27 ethnografischen Objekte in der Sammlung Beyeler	10
	LISTE 2: Unmittelbare Vorbesitzer der ethnografischen Objekte der Sammlung Beyeler	11
	TABELLE 1: Politisches System beim Ersterwerb der Objekte	11
	TABELLE 2: Einstufungskategorien für ethnografische Objekte	11
	LISTE 3: Auflistung der für das Projekt relevanten Ethnien, Personen und Institutionen	12

1 ARBEITSBERICHT

1.1 AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSSTAND ZU BEGINN DES PROJEKTS

Nebst zahlreichen Werken der Klassischen Moderne und der Gegenwartskunst bewahrt die Fondation Beyeler auch 27 aussereuropäische Kultgegenstände auf: eines aus Alaska, neun aus Afrika und siebzehn aus Ozeanien (vgl. die Liste 1 im Anhang I für eine Gesamtübersicht). Diese relativ überschaubare Werkgruppe sticht durch die hohe Qualität ihrer einzelnen Objekte hervor, die sinnhafte wie aufschlussreiche Gegenüberstellungen mit den Bildern und Skulpturen der westlichen Künstlerinnen und Künstler ermöglichen und so den Charakter der gesamten Sammlung Beyeler wesentlich mitprägen. Allein schon deshalb war es uns beim aktuellen Forschungsprojekt ein besonderes Anliegen, die Herkunftsgeschichte unserer Tücher, Masken und Figuren aus anderen Kontinenten neu aufzuarbeiten und zusammen mit den übrigen Sammlungswerken in unserem Online-Sammlungskatalog zu veröffentlichen.

Bereits frühere Publikationen gaben die Provenienz unserer ethnografischen Objekte wieder.¹ Allerdings wurden dabei die Wechsel der verschiedenen Eigentümer nicht einheitlich dokumentiert, Lücken in deren Abfolge nicht explizit gekennzeichnet, und einzelne, erst nach der Museumseröffnung erworbene Werke konnten dort noch gar nicht aufgearbeitet werden. Dies galt es nachzuholen. Zudem hat die derzeit intensiv geführte Debatte über Kolonialismus die Frage nach der Restitution ethnografischer Gegenstände an ihre Ursprungsgesellschaften gestellt. Auch im Museumsbereich hat sie zu einem vertieften Nachdenken über den fairen und gerechten Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten geführt.² Solche Ansätze wollten wir ebenfalls in das Projekt integrieren und das Augenmerk speziell auf die kulturelle und historische Sensibilität unserer Werke aus Afrika, Alaska und Ozeanien richten sowie auf die genauen Umstände bei deren Ersterwerb.

1.2 PROJEKTABLAUF

Hatten wir uns im Rahmen bisheriger Provenienzforschung v.a. mit den Besitzverhältnissen von westlichen Kunstwerken zur Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt, ging es nun zunächst darum, das dabei angeeignete Fachwissen für das neue Thema – ethnografische Objekte und deren Ersterwerb unter Kolonialherrschaften – anzupassen bzw. zu ergänzen. Beraten wurden wir dabei von Expertinnen und Experten aus völkerkundlichen Museen:

- Dr. Christian Kaufmann (ehemals am Museum der Kulturen Basel) und
- Lorenz Homberger (ehemals am Museum Rietberg, Zürich), beide an der Redaktion des ersten Katalogs der Sammlung Beyeler aus dem Jahr 1997 massgeblich beteiligt, sowie
- Dr. Esther Tisa Francini (Museum Rietberg) und
- Dr. Antje Denner (ehemals an den National Museums of Scotland und Mitarbeiterin bei der Bildwelten-Ausstellung von 2009 in der Fondation Beyeler)

Die eigentlichen Recherchen umfassten dann

- die Untersuchung der Werke selbst,
- das Zusammentragen und Auswerten der Dokumente unserer eigenen Archive
 - > Galerie Beyeler, Basel
 - > Beyeler-Stiftung, Basel
 - > Beyeler Museum AG, Riehen
- sowie aus Archiven vorangehender Eigentümer
 - > Museum der Kulturen Basel
 - > Staatsarchiv Ludwigsburg

- > Museo delle Culture, Lugano
- > Archiv der norddeutschen Provinz der Herz-Jesu-Missionare, Münster-Hiltrup
- > Rock Foundation, New York
- > Museum „Haus Völker und Kulturen“ (Steyler Missionare), Sankt Augustin
- > Linden-Museum Stuttgart
- > National Museum of the American Indian, Washington
- die Auswertung der einschlägigen Primär- und Sekundärliteratur zu den Werken und ihren Ursprungsgesellschaften
 - > Bibliothek des Ethnologischen Seminars der Universität Basel
- und in einzelnen Fällen auch die Befragung von Erstkäuferinnen und -käufern sowie von Nachfahren ehemaliger Besitzerinnen und Besitzer
 - > Erben von Lorenz Eckert Sr., Lorenz Eckert Jr. und Elsa Eckert-Vögelin, Basel (*Nkisi*-Figur Inv.A.92.2 und *Uli*-Figur Inv.O.92.6)
 - > Philippe Guimiot, Brüssel (Mumuye-Figur Inv.92.5)
 - > Hélène Kamer-Leloup, Paris (Baga-Kopfaufsatz Inv.A.92.1 und Mbembe-Figur Inv.A.93.1)
 - > Dadi Wirz, Reinach (Mundugumor-Figur Inv.O.92.1)

In Hinblick auf die Publikation unserer Forschungsergebnisse mussten zudem unsere interne Datenbank sowie unser Online-Sammlungskatalog angepasst werden. Einerseits ging es darum, bei jedem Werkeintrag auch Angaben zur geografischen Zuordnung und dem kolonialen Kontext des betreffenden Objekts zu veröffentlichen, andererseits dessen Provenienz nach den Standards des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. übersichtlicher zu gestalten.³

Unser Projektteam setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

- Dr. Ulf Küster, Projektleitung
- Dr. Simon Crameri, wissenschaftliche Recherche und Koordination mit den internen und externen Mitwirkenden
- Sylvie Felber, M.A., wissenschaftliche Assistenz
- Dr. Lionel Schüpbach, Head of Legal

1.3 METHODISCHE VORGEHENSWEISE UND ART DER PUBLIKATION DER RESULTATE

Bei der Aufarbeitung und Veröffentlichung der Provenienzen unserer ethnografischen Werke befolgten wir im Wesentlichen die gängige Praxis, wie sie in den Leitfäden des Bundesamts für Kultur (BAK) und des Arbeitskreises Provenienzforschung angegeben werden.⁴ Ergänzt haben wir sie mit den vom Deutschen Museumsbund entworfenen Richtlinien für die Erforschung und Bewertung der Herkunftsgeschichte von Gegenständen aus anderen Kulturkreisen und kolonialen Kontexten.⁵

Es ging uns zunächst darum, die Besitzerwechsel eines jeden Werks von seiner Aufnahme in die Sammlung Beyeler zurück bis zu seinem Ersterwerb durch westliche Personen bzw. Institutionen zu rekonstruieren und zu dokumentieren. Liess sich ein Ersterwerb nicht mehr nachverfolgen, bemühten wir uns, anhand der Primär- und Sekundärliteratur zum betreffenden Objekt, seiner Ursprungsgesellschaft und deren Kolonialgeschichte zumindest eine fundierte Hypothese darüber aufzustellen. Die Auswertung der einschlägigen Literatur ermöglichte es uns zudem, einen Einblick in die historische und kulturelle Sensibilität unserer ethnografischen Objekte zu erhalten.

Unsere Forschungsergebnisse sind im Online-Sammlungskatalog der Fondation Beyeler publiziert (<https://www.fondationbeyeler.ch/sammlung>) und werden dort laufend aktualisiert. Als Beispiel für eine lückenlos rekonstruierte Provenienz verweisen wir auf den dortigen Eintrag zur Männlichen Figur, wohl

Urúngenam gewidmet (Inv.O.92.1), für eine mit Hypothesen ergänzte auf die Einträge zu den beiden Jagdhelferfiguren, *yipwon* (Inv.O.92.5 und Inv.O.97.2).

1.4 OBJEKTSTATISTIK

Ernst (1921–2010) und Hildy Beyeler (1922–2008) hatten sich bereits in den 1950er-Jahren in ihrer Basler Galerie vereinzelt mit Kunst aus fremden Kulturen befasst.⁶ Die ethnografische Werkgruppe für ihre private Sammlung trugen sie aber erst ab 1975 und unabhängig von ihrer Tätigkeit als Kunsthändler zusammen. Mit gezielten Ankäufen auf dem europäischen und US-amerikanischen Kunstmarkt trugen sie bis 1998 die 27 Objekte aus Afrika, Alaska und Ozeanien zusammen, die nun in der Fondation Beyeler aufbewahrt werden. Als direkte Vorbesitzer der Werke figurieren ein ethnografisches Museum, diverse private Sammler sowie etliche Kunsthändlerinnen und -händler (vgl. die Liste 2 im Anhang I).

Eine zentrale Rolle beim Sammeln dieser Werkgruppe spielte die in London lebende, australische Kunsthändlerin Patricia Ann Withofs (1934–1998). Sie stand Ernst Beyeler beratend zur Seite und vermittelte ihm auch sechs afrikanische und elf ozeanische Objekte – d.h. fast zwei Drittel der Gesamtanzahl.⁷

Ihre heutige Gestalt erhielt die Werkgruppe im Zuge der drei Ausstellungen, mit denen das Ehepaar Beyeler seine Privatsammlung der Öffentlichkeit präsentierte: 1989 im Centro de Arte Reina Sofía, Madrid, dann 1993 in der Neuen Nationalgalerie, Berlin, und schliesslich 1997 in Riehen mit der Eröffnung der Fondation Beyeler.

Bei der Madrider Ausstellung umfasste die Werkgruppe dreizehn zwischen 1975 und 1989 erworbene Objekte: fünf aus Afrika und acht aus Ozeanien.⁸ Damit war schon ihre Ausrichtung klar: afrikanische und ozeanische Kunst, mit einem Schwerpunkt auf Letzterer. Im Anschluss an die Ausstellung in Madrid trafen Ernst und Hildy Beyeler auch die Entscheidung, diese Werke in die 1982 gegründete Beyeler-Stiftung zu überführen, was dann auch 1991 geschah.

Für die Ausstellung von 1993 in Berlin wurde die Werkgruppe um ein afrikanisches und zwei ozeanische Objekte erweitert.⁹ Im entsprechenden Ausstellungskatalog wurden darüber hinaus alle sechzehn Kultobjekte erstmals durch Ethnologen vorgestellt. Hans-Joachim Koloss signierte hier für die afrikanischen und Markus Schindlbeck für die ozeanischen Werke (beide am Ethnologischen Museum, Berlin).

In Hinblick auf die im Jahre 1997 eröffnete Fondation Beyeler wurde die Werkgruppe noch mit acht weiteren Kultgegenstände ergänzt: sechs Objekte aus Ozeanien, eine Mumuye-Figur aus Afrika und eine Yup'ik-Maske aus Alaska.¹⁰ Für den 1997 publizierten Sammlungskatalog wurde mit Einführungen von Christian Kaufmann (Kunst aus Ozeanien), Lorenz Homberger (Afrika) und Edmund Carpenter (Alaska) die ganze Werkgruppe ein zweites Mal aus ethnografischer Sicht beleuchtet. Ein drittes Mal erfolgte dies 2009 für den Katalog zur Ausstellung Bildwelten. Afrika, Ozeanien und die Moderne, dem unter der Leitung von Oliver Wick zwanzig namhafte Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland Beiträge zu den meisten in der Sammlung Beyeler vertretenen Ethnien beisteuerten.¹¹

Nach der Museumseröffnung ist die Sammlung noch um drei ethnografische Werke gewachsen. 1998 wurden zwei afrikanische Wickeltücher für die Beyeler-Stiftung erworben und 2009 eine ozeanische Skulptur hinzugefügt.¹² Bei der Letzteren handelt es sich allerdings um ein altbekanntes Werk: eine Nukuoro-Figur, die Patricia Ann Withofs schon 1980 an Ernst Beyeler vermittelt hatte. Dieser hatte die Statuette lange als Erinnerungsstück bei sich zu Hause behalten, bevor er sie schliesslich im Anschluss an die erwähnte Bildwelten-Ausstellung in die Beyeler-Stiftung überführte.

Im Fokus unseres Projekts stand jedoch die Vorgeschichte der ethnografischen Werke, speziell der Eigentumswechsel eines jeden Objekts von dessen Herkunftsgesellschaften zum ersten westlichen Besitzer. Die grösste Herausforderung bestand hier darin, dass uns keine oder bestenfalls nur einseitige Zeugnisse zu solchen Ersterwerbungen vorliegen. Schriftliche Kaufverträge konnten wir nirgends ausfindig machen (haben wohl auch nie existiert), nur mehr oder weniger zeitnahe Schilderungen des Erwerbs, diese aber immer nur von Seiten des jeweiligen Käufers. Umso notwendiger war es daher, solche Berichte vor dem Hintergrund weiterer Primär- und Sekundärliteratur zur Geschichte der betreffenden Ethnie kritisch auszuwerten. Die folgenden zwei Werkbetrachtungen sollen darüber einen kurzen Einblick gewähren:

Die *Tino-aitu*-Figur (Inv.O.09.1)

Die *Tino-aitu*-Figur wurde 1873 oder 1877 von Johann Stanislaus Kubary (1846–1896) für das Museum Godeffroy erworben. Die Handelsfirma *Joh. Ces. Godeffroy & Sohn* betrieb seit 1861 in Hamburg ein eigenes Natur- und Völkerkundemuseum und sandte zudem Forschungsreisende aus, die Südsee zu studieren und Naturalien und ethnografische Objekte zu sammeln. Damit verband die Familie Godeffroy in bildungsbürgerlichem Geiste ihre wirtschaftlichen Interessen mit wissenschaftlichem Mäzenatentum.¹³

Kubary war von 1869 bis 1879 für das Museum Godeffroy in Samoa, Mikronesien und Papua-Neuguinea unterwegs. Er gilt als einer der Pioniere der teilnehmenden Beobachtung: konnte sich neue Sprachen schnell aneignen, das Vertrauen der Einheimischen gewinnen und so fremde Kulturen tiefgründig untersuchen und detailliert über sie berichten.¹⁴ Das Nukuoro-Atoll besuchte er zweimal: im August 1873 und im Februar 1877 – wobei nicht überliefert ist, bei welchem Aufenthalt er die Skulptur der Sammlung Beyeler erwarb.¹⁵ Kubary verdanken wir einen der ausführlichsten Berichte über das Atoll, seine Bevölkerung und deren Kultur¹⁶ – und zwar den einzigen aus der Zeit, als Nukuoro von Kolonialisierung und Christianisierung noch unberührt geblieben war.¹⁷ Danach ging die alte Kultur rasch verloren. Als Kapitän Carl Jeschke (1877–1959) zwischen 1904 und 1913 das Atoll erforschte, musste er bereits die ältesten unter den Einwohnern befragen und sie davon überzeugen, dass die alte Religion nicht in Widerspruch mit der christlichen stünde.¹⁸ Und als 1934 Anneliese Eilers (1900–1953) den Bericht über Nukuoro für die Hamburger Südsee-Expedition von 1908–1910 verfasste, griff sie auf die Berichte von Kubary und Jeschke zurück, denn – wie sie feststellte – „durch das Vordringen der Mission [war] natürlich der auf der Insel heimische Kult gänzlich vernichtet worden“.¹⁹

Der Kopfaufsatz, *a-mantsho-ñā-tshol* (Inv.A.92.1)

Der *A-mantsho-ñā-tshol*-Kopfaufsatz stammt aus der Küstenregion des heutigen Guineas. Dort, in den Sumpfgewässern zwischen der Stadt Conakry und der Grenze zu Guinea-Bissau, hatten sich seit dem 16. Jahrhundert in mehreren Einwanderungswellen verschiedene Ethnien angesiedelt – die Baga, Nalu, Landuma, Pukur und Buluñits – und konnten, trotz französischer Kolonialherrschaft und fortschreitender Islamisierung bzw. Christianisierung, ihre ursprüngliche Kultur bis Mitte der 1950er-Jahre weiter pflegen.²⁰ Erst in den Jahren, die Guineas Unabhängigkeit von Frankreich vorangingen, sah sich die Region mit tiefgreifenden Veränderungen konfrontiert. Zum einen zog zwischen 1954 und 1957 eine dschihadistische Bewegung durch die Gegend, die ihre Anhängerschaft v.a. aus der jüngeren Generation gewann. Dabei wurden die Vertreter des alten Glaubens geschlagen und ermordet, ihre kultischen Objekte entwendet und zerstört. Zum anderen riefen zur selben Zeit der Gewerkschafter Ahmed Sékou Touré (1922–1984) und die von ihm mitbegründete Demokratische Partei Guineas (Parti Démocratique de Guinée) immer lauter nach

Unabhängigkeit für die französische Kolonie. Touré und seine sozialistisch ausgerichtete Partei begrüßten den Dschihad, wurden damit doch die diversen Stammesstrukturen aufgelöst, die mit der angestrebten Einheit Guineas hätten konkurrieren können. Die französische Regierung ihrerseits unternahm nicht genug, die neuen Entwicklungen aufzuhalten, stellte 1958 die guineische Bevölkerung vor die Wahl zwischen engerer Anbindung an das Mutterland oder sofortiger Loslösung davon und – nachdem die Mehrheit für Letzteres gestimmt hatte – zog schliesslich im selben Jahr von der ehemaligen Kolonie ab.²¹ Unter der Präsidentschaft Tourés, der danach Guinea bis zu seinem Tod regierte, setzte sich die Unterdrückung der einzelnen ethnischen Kulturen zugunsten der nationalen Einheit als Entmystifizierungs-Programm fort. Das Ausüben religiöser Praktiken wurde untersagt und bestraft, traditionelle Rituale zu folkloristischen Tänzen umgestaltet und Kultgegenstände als rein museale Ausstellungsobjekte behandelt.²²

Von ethnologischer Seite her konnte die Kultur der Baga, Nalu, Landuma, Pukur und Buluñits vor diesem Wandel nur indirekt untersucht werden. 1954 bereiste die französische Ethnologin Denise Paulme (1909–1998) die Küstenregion, gab ihre Recherchen jedoch bald auf, da traditionelle Rituale und Kultobjekte vor Aussenseitern streng geheim gehalten wurden. So bekam Paulme auch keine *A-mantsho-ña-tshol*-Kopfaufsätze zu Gesicht und lernte sie nur durch Zeichnungen kennen, die ihr Informant (Moussa Bangoura) für sie anfertigte.²³ Das Exemplar der Sammlung Beyeler ist zusammen mit sieben weiteren *A-mantsho-ña-tshol*-Figuren 1957 im Dorf Kanfarandé von Hélène und Henri Kamer (1937–1992) gekauft worden.²⁴ Das Ehepaar hatte 1954 in Paris eine Galerie für aussereuropäische Kunst eröffnet und unternahm danach mehrere Reisen in Afrika, um ethnografische Objekte vor Ort zu erwerben.²⁵ Als Erstes fuhren die Kamers im November 1957 nach Boké – eine Stadt in der Nähe der Region der Baga, Nalu, Landuma, Pukur und Buluñits.²⁶ Ihr Interesse an den schlangenförmigen Kopfaufsätzen dieser Gegend wurde durch die Zeichnungen geweckt, die Denise Paulme erst ein Jahr zuvor in ihrem Artikel über die Baga abgebildet hatte.²⁷ In der kurzen Zeitspanne zwischen Paulmes Feldforschung und der Reise der Kamers hatte sich die Lage der Küstenvölker drastisch verändert und zahlreiche Kultgegenstände waren dem Dschihad bereits zum Opfer gefallen. Blieben 1954 *A-mantsho-ña-tshol*-Kopfaufsätze der Ethnologin noch vorenthalten, wurden sie 1957 dem Galeristenpaar nun zum Kauf angeboten. Die Kamers konnten in Boké Kontakt mit einem Häuptling der Nalu aufnehmen, der für sie acht solcher Schlangenskulpturen aus verschiedenen Dörfern bei sich in Kanfarandé versammelte und sie ihnen nach langer Preisverhandlung auch verkaufte.²⁸

Insgesamt konnten wir bei neun ethnografischen Objekten (einem Drittel der ganzen Werkgruppe) den Ersterwerb genauer rekonstruieren.²⁹ Bei weiteren elf erlaubte uns die einschlägige Primär- und Sekundärliteratur immerhin, diesbezüglich fundierte Hypothesen zu formulieren,³⁰ während bei den übrigen sieben noch weitere Recherchen nötig sind.³¹ Von allen 27 Gegenständen dienten 25 in ihren Herkunftsgesellschaften mit Gewissheit als Kultgegenstände (z.B. für Initiations- oder Begräbnisrituale, Ahnenverehrung, Zaubermedizin). Ausserdem fiel bei 21 unter ihnen der Ersterwerb bestimmt oder sehr wahrscheinlich in der Zeit unter einem Kolonialregime, wohingegen dies nur bei den übrigen sechs nachweislich in der Zeit danach erfolgte (vgl. dazu die Tabelle 1 im Anhang I). Für keines der Werke konnten wir jedoch eindeutige Belege dafür finden, dass es vom Ersterwerber aus dem ursprünglichen kultischen Gebrauch herausgerissen oder unter Gewaltanwendung entwendet worden sei.

Das Bundesamt für Kultur gibt eine Tabelle zur Einstufung potenzieller NS-Raubkunst vor,³² an der wir uns für unsere Tabelle zur Bewertung von Objekten aus kolonialen Kontexten orientiert haben. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die Debatte darüber, wie im Speziellen der Erwerb eines bestimmten

Objekts ethisch zu bewerten sei, derzeit noch voll im Gange ist. Allgemein anerkannte Bewertungskriterien haben sich noch nicht herauskristallisiert.³³ Die Tabelle und die Einordnung unserer ethnografischen Werke darin können wir daher nur als provisorische Einschätzung der kulturellen und historischen Sensibilität der 27 Kultobjekte verstehen (vgl. die Tabelle 2 im Anhang I).

Unsere Recherchen haben uns aber v.a. die historische Dimension der ethnografischen Gegenstände der Sammlung Beyeler deutlich gemacht. Selbst in den Fällen, in denen der Erwerb eines Kultobjekts aus der Sicht beider Seiten nachweislich als fair und gerecht ablief, wurde dies doch erst nach einem kulturellen Wandel möglich, der sich aus den Bedingtheiten des Kolonialismus vollzog und die Herkunftsgesellschaft so veränderte, dass diese nun bereit war, ihre religiösen Gegenstände zu veräußern. Auch dafür stehen die obigen Werkbetrachtungen zur *Tino-aitu*-Figur und zum *A-mantsho-ñā-tshol*-Kopfaufsatz exemplarisch. Andererseits sahen sich die ethnografischen Werke der Sammlung Beyeler im Laufe ihrer Existenz gleich mehreren Veränderungen unterzogen. Sie wurden aus ihrer Herkunftskultur losgelöst und in die westliche eingeführt; sie wurden auch selbst verändert – physisch, indem sie z.B. den westlichen Auffassungen von Sammelobjekt oder von Kunstwerk angepasst wurden, und symbolisch, indem sie in unterschiedliche neue Kontexte eingefügt und dadurch mit neuen Bedeutungen aufgeladen wurden; und zugleich haben sich auch die Kulturen – ihre ursprünglichen wie auch die westliche – und ihr Umgang mit den Gegenständen verändert. Es sind historische Objekte, an deren Geschichte sowohl ihre Herkunftsgesellschaften wie auch die westliche teilhaben.

1.5 AUFLISTUNG DER FÜR DAS PROJEKT RELEVANTEN HISTORISCHEN PERSONEN UND INSTITUTIONEN

In der Liste 3 im Anhang I führen wir alle beim Ersterwerb unserer ethnografischen Werke beteiligten Ethnien, Personen und Institutionen auf. Die Kunsthändler und Sammler, von denen Ernst und Hildy Beyeler, ihre Galerie oder ihre Stiftung ethnografische Objekte kauften, haben wir hingegen bereits in der Liste 2 im selben Anhang aufgelistet.

1.6 DOKUMENTATION DER TRANSPARENZ GEGENÜBER DRITTEN

Die Provenienzen unserer ethnografischen Objekte sind im Online-Sammlungskatalog der Fondation Beyeler publiziert (www.fondationbeyeler.ch/sammlung). Ihre Darstellung hält sich an die Standards, die der Arbeitskreis Provenienzforschung im Jahr 2018 herausgegeben hat.³⁴ In unserem Katalog werden zudem bei der geografischen Zuordnung eines jeden Objekts sowohl die ehemalige Kolonie zur Zeit des Ersterwerbs wie auch der heutige Staat genannt. Die einzelnen Etappen der Werkgeschichten sind ausserdem in der internen Datenbank und im Archiv der Fondation Beyeler dokumentiert.

Zusätzliche Fragen zur Provenienz der ethnografischen Gegenstände unserer Sammlung können per Mail sowohl an Dr. Ulf Küster (ulf.kuester@fondationbeyeler.ch) wie auch an Dr. Simon Crameri (simon.crameri@fondationbeyeler.ch) gerichtet werden. Letzterer ist auf der Homepage der Fondation Beyeler speziell dafür als Ansprechperson aufgeführt. Dadurch möchten wir nicht nur allfällige Unklarheiten auflösen, sondern hoffen auch, mit weiteren Expertinnen und Experten in Dialog zu treten und zusätzliche Informationen und Dokumente auszutauschen. Auch damit sorgen wir dafür, die Präsentation der Sammlung Beyeler auf dem Internet ständig à jour zu halten.

2 ZUSAMMENFASSUNG

2.1 BEWERTUNG DER ERGEBNISSE

Die Sammlung Beyeler bewahrt 27 ethnografische Kultobjekte auf, die Ernst und Hildy Beyeler im Zeitraum zwischen 1975 und 1998 zusammengetragen haben. Dabei führten sie keine Primärkäufe in Afrika, Alaska oder Ozeanien durch, sondern erwarben ihre Werke auf dem westlichen Kunstmarkt. Zu Beginn ging es ihnen noch darum, ihre private Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst mit solcher aus anderen Kulturen zu erweitern. Als sich Ende der 1980er-Jahre ihre Idee eines Beyeler-Museums allmählich konkretisierte, kauften sie weitere ethnografische Gegenstände für dieses Projekt an bzw. überführten sie in die Beyeler-Stiftung.

Die Provenienzrecherchen zu dieser Werkgruppe haben wir – auch vor dem Hintergrund der aktuellen Kolonialismus-Debatte – v.a. auf die Untersuchung der Umstände fokussiert, unter denen die einzelnen Objekte ihre Herkunftskultur verlassen haben und in den Westen gelangt sind. Dabei konnten wir die lückenhafte und einseitige Quellenlage durch Einbezug der Primär- und Sekundärliteratur zu den entsprechenden Gegenständen, ihren Ethnien und deren Kolonialgeschichte z.T. ergänzen. Bei neun Objekten war es uns so möglich, den Ersterwerb näher zu rekonstruieren; bei weiteren elf konnten wir zumindest plausible Hypothesen darüber aufstellen; und bei den übrigen sieben benötigen wir weitere Forschungen. 25 Objekte wurden gewiss, die übrigen zwei sehr wahrscheinlich ursprünglich als Kultgegenstände verwendet. Zudem erfolgte der Ersterwerb von 16 von ihnen bestimmt, von weiteren fünf vermutlich unter kolonialen Herrschaftssystemen. Bei keinem Objekt fanden wir jedoch eindeutige Indizien dafür, dass sie gewaltsam oder illegal ihrem kultischen Zusammenhang entrissen wurden.

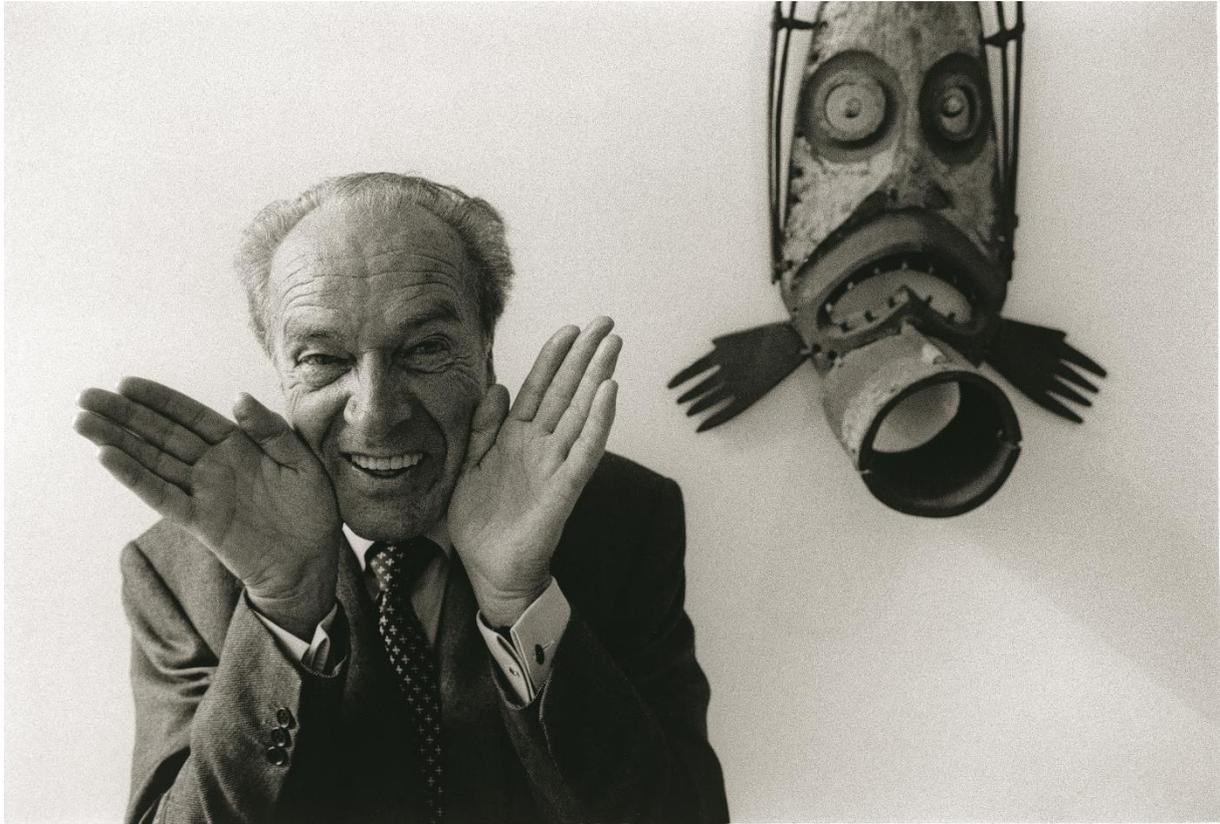
2.2 OFFENE FRAGEN UND WEITERER FORSCHUNGSBEDARF

Die Auseinandersetzung mit der Herkunft unserer Kultobjekte aus fremden Kulturen hat uns über die reine Provenienzrecherchen hinaus einen Einblick in ihre wechselvolle Geschichte ermöglicht. Als Ergebnisse verschiedenster historischer und kultureller Veränderungen verstanden, zeugen sie von einer Geschichte, an der ihre ursprünglichen Gesellschaften wie die westliche teilhaben und an der weiter zu forschen sich lohnt. Gerade ein überschaubares Korpus wie die ethnografische Werkgruppe der Sammlung Beyeler bietet die Gelegenheit, den verschiedenen Praktiken genauer nachzugehen, denen jeder einzelne Gegenstand im Laufe der Zeit unterzogen wurde: vom sakralen Objekt über den zum Kauf gebotenen Tauschgegenstand bis hin zum ästhetischen Kunstwerk.

Seit ihrer Eröffnung hat sich die Fondation Beyeler dafür eingesetzt, ihre aussereuropäischen Kultobjekte zu bewahren, zu erforschen und einem breiten Publikum zu vermitteln. Mit ihrer kleinen, aber feinen ethnografischen Werkgruppe hat sie als Museum, das v.a. auf moderne und zeitgenössische Kunst ausgerichtet ist, Kunst aus anderen Kontinenten auch Menschen nähergebracht, die sich weniger damit befassen. Mit der Veröffentlichung unserer Forschungsergebnisse im Online-Sammlungskatalog der Fondation Beyeler wollen wir dem Publikum und der Fachwelt den Zugang zu einem wichtigen Aspekt unserer Sammlung erleichtern.

2.3 DANK

Für die grosszügige Unterstützung bei der Aufarbeitung der Provenienz ihrer ethnografischen Werke möchte die Fondation Beyeler dem Bundesamt für Kultur abschliessend ihren Dank ausdrücken.



Ernst Beyeler mit seiner Yu'pik-Maske (Inv.S.94.1), Foto: Jürg Ramseier, 2000

ANHANG: LISTEN UND TABELLEN

LISTE 1: DIE 27 ETHNOGRAFISCHEN OBJEKTE IN DER SAMMLUNG BEYELER

<p>aus Afrika:</p> <p>Inv.A.92.1 Kopfaufsatz, <i>a-mantsho-ña-tsho</i> Baga, Republik Guinea</p> <p>Inv.A.92.2 Nagelfigur, <i>nkisi nkondi</i> Bakongo, Demokratische Republik Kongo oder Republik Angola</p> <p>Inv.A.92.3 Weibliche Reliquiarfigur, <i>biery</i> Fang, Gabunische Republik</p> <p>Inv.A.92.4 Männliche Ahnenfigur, <i>singiti</i> Hemba, Demokratische Republik Kongo</p> <p>Inv.A.92.5 Kultfigur Mumuye, Bundesrepublik Nigeria</p> <p>Inv.A.92.6 Weibliche Figur, <i>dogele</i> oder <i>poro piibe</i> Senufo, Republik Mali</p> <p>Inv.A.93.1 Sitzende Figur, Fragment einer Schlitztrommel Mbembe, Republik Nigeria</p> <p>Inv.A.98.1 Wickeltuch, <i>ntshak</i> Kuba, Demokratische Republik Kongo</p> <p>Inv.A.98.2 Wickeltuch, <i>ntshak</i> Kuba, Demokratische Republik Kongo</p>	<p>Inv.O.92.3 Kampfschild, <i>jamasi</i> Asmat, Republik Indonesien</p> <p>Inv.O.92.4 Kopf einer lebensgrossen <i>Malagan</i>-Figur, <i>kovabat</i> Tabar, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.92.5 Jagdhelferfigur, <i>yipwon</i> Yimam, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.92.6 <i>Uli</i>-Figur vom Typ <i>lembankakat lakós</i> Madak, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.92.7 Tanzgerät in Form eines Doppelpaddels, <i>rapa</i> Osterinsel, Republik Chile</p> <p>Inv.O.92.8 Kopf einer lebensgrossen <i>Malagan</i>-Figur, <i>kovabat</i> oder <i>mandas</i> Nord-Neuirland, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.93.1 Ahnenfigur Iatmul, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.93.2 <i>Malagan</i>-Maske, <i>kepong</i> oder <i>matua</i> Nord-Neuirland, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.93.3 Zepter, <i>hoeroa</i> Maori, Neuseeland</p> <p>Inv.O.93.4 Durchbrochen geschnitzte Brett-Figur, <i>malu-samban</i> Sawos, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.94.1 <i>Uli</i>-Figur, wohl vom Typ <i>éáлиндик</i> Madak, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.96.1 Schallrohr-Maske, <i>vingvung</i> oder <i>vurbracha</i> Baining, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.97.1 Maske, <i>wowoi susu</i> oder <i>gitvung susu</i> Sulka, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.97.2 Jagdhelferfigur, <i>yipwon</i> Yimam, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p>
<p>aus Alaska:</p> <p>Inv.S.94.1 Yup'ik-Maske des Kaltwetter-Geists Negakfok Stamm der Kuskokwim, Alaska (USA)</p>	
<p>aus Ozeanien:</p> <p>Inv.O.09.1 <i>Tino-aitu</i>-Figur Nukuoro, Föderierte Staaten von Mikronesien</p> <p>Inv.O.92.1 Männliche Figur, wohl Urúngenam gewidmet Mundugumor, Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea</p> <p>Inv.O.92.2 Maske mit anthropomorphem Gesicht, <i>le op</i> Insel Mer, Australien</p>	

LISTE 2: UNMITTELBARE VORBESITZER DER ETHNOGRAFISCHEN OBJEKTE DER SAMMLUNG BEYELER

ethnografisches Museum:

Museum für Völkerkunde, Basel

private Sammler:

Paul Chadourne (1898–1981), Antibes
 Nachlass Lorenz Eckert Sr. (†1958), Basel
 Samuel Josefowitz (1922–2015), Lausanne
 Jack Naiman, New York
 William Stanley Rubin (1927–2007), New York
 Thomas Schultze-Westrum (*1937), Deutschland

Kunsthändlerinnen und -händler:

Serge Brignoni (1903–2002), Bern
 Kenneth John Hewett (1919–1994), London
 Hélène Kamer, Paris
 Henri, Kamer (1937–1992), Paris
 Simone de Monbrison, Paris
 Charles Alfred Ratton (1895–1986), Paris
 Merton Daniel Simpson (1928–2013), New York
 Tambaran Gallery, New York
 Patricia Ann Withofs (1934–1998), Sydney/London

TABELLE 1: POLITISCHES SYSTEM BEIM ERSTERWERB DER OBJEKTE

Land:	System:	Werke in der Sammlung Beyeler:
Papua-Neuguinea	Deutsche Kolonie	Inv.0.92.6, 0.93.2, 0.94.1, 0.97.1
	Deutsche oder britische Kolonie	Inv.0.92.8, 0.93.1, 0.93.4, 0.96.1
	Britische Kolonie	Inv.0.92.1, 0.92.4, 0.92.5, 0.97.2
Australien (Torres Strait Inseln)	Britische Kolonie	Inv.0.92.2
Chile (Osterinsel)	Chilenische Kolonie	Inv.0.92.7
Indonesien (Westneuguinea)	Niederländische Kolonie	Inv.0.92.3
Mikronesien	Spanische Kolonie	Inv.0.09.1
Neuseeland	Britische Kolonie	Inv.0.93.3
Demokratische Republik Kongo	Belgische Kolonie	Inv.A.92.2
	Unabhängig (ehemals belgisch)	Inv.A.92.4, A.98.1, A.98.2
Gabun	Französische Kolonie	Inv.A.92.3
Guinea	Französische Kolonie	Inv.A.92.1
Mali	Französische Kolonie	Inv.A.92.6
Nigeria	Unabhängig (ehemals britisch)	Inv.A.92.5, Inv.A.93.1
USA (Alaska)	US-amerikanische Kolonie	Inv.S.94.1

TABELLE 2: EINSTUFUNGSKATEGORIEN FÜR ETHNOGRAFISCHE OBJEKTE

Kategorie	Anzahl	Prozent	Einstufung der überprüften Objekte
A	9	33%	Die Provenienz vom Ersterwerb bis zur Einfuhr in den Westen ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um Raubkunst handelt.
B	6	22%	Die Provenienz vom Ersterwerb bis zur Einfuhr in den Westen weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.
C	12	45%	Die Provenienz vom Ersterwerb bis zur Einfuhr in den Westen weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf eine problematische Provenienz hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	0	0%	Die Provenienz vom Ersterwerb bis zur Einfuhr in den Westen ist rekonstruierbar und eindeutig problematisch. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.
Total	27	=100%	

LISTE 3: AUFLISTUNG DER FÜR DAS PROJEKT RELEVANTEN ETHNIEN, PERSONEN UND INSTITUTIONEN

a) **Ursprungsgesellschaften bzw. -regionen**

- Nordwestliche, evtl. zentrale **Asmat** (Republik Indonesien): Inv.O.92.3
Baga, Nalu, Landuma, Pukur oder Buluñits (Republik Guinea): Inv.A.92.1
Baining (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.96.1
Bakongo am Chiloango-Fluss (Demokratische Republik Kongo oder Republik Angola): Inv.A.92.2
Fang (Gabunische Republik): Inv.A.92.3
Hemba (Demokratische Republik Kongo): Inv.A.92.4
Östliche **latmul** oder südliche Nachbarn (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.93.1
Kuba (Demokratische Republik Kongo): Inv.A.98.1, Inv.A.98.2
Madak (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.6, Inv.O.94.1
Maori (Neuseeland): Inv.O.93.3
Mbembe (Bundesrepublik Nigeria): Inv.A.93.1
Insel **Mer** (Australien): Inv.O.92.2
Mumuye (Bundesrepublik Nigeria): Inv.A.92.5
Mundugumor (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.1
Nord-Neuirland (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.8, Inv.O.93.2
Nukuoro-Atoll (Föderierte Staaten von Mikronesien): Inv.O.09.1
Osterinsel (Republik Chile): Inv.O.92.7
Sawos oder latmul (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.93.4
Senugo (Republik Mali): Inv.A.92.6
Sulka (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.97.1
Tabar-Inseln (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.4
Yimam (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.5, Inv.O.97.2
Yupik (Vereinigte Staaten von Amerika): Inv.S.94.1

b) **Kolonien**

- Distrikt **Alaska** bzw. Alaska-Territorium (Vereinigte Staaten von Amerika): Inv.S.94.1
Belgisch-Kongo (Demokratische Republik Kongo) oder Portugiesisch-Kongo (Republik Angola): Inv.A.92.2
Britische Kolonie Queensland (Australien): Inv.O.92.2
Deutsch-Neuguinea (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.6, Inv.O.92.8, Inv.O.93.1, Inv.O.93.2, Inv.O.94.1, Inv.O.97.1
Französisch-Äquatorialafrika (Gabunische Republik): Inv.A.92.3
Französisch-Guinea, Teil von Französisch Westafrika (Republik Guinea): Inv.A.92.1
Französisch-Sudan (Republik Mali): Inv.A.92.6
Niederländisch-Neuguinea (Republik Indonesien): Inv.O.92.3
Territorium **Papua** und Neuguinea, britische Kolonie unter australischem Mandat (Unabhängiger Staat Papua-Neuguinea): Inv.O.92.1, Inv.O.92.4, Inv.O.92.5, Inv.O.93.1
Spanisch-Ostindien (Föderierte Staaten von Mikronesien): Inv.O.09.1

c) **Akteure in kolonialen und postkolonialen Kontexten**

- Alfred **Bühler** (1900–1981; Museumsdirektor), Basel: Inv.O.92.1
Philippe **Guimiot** (*1927; Kunsthändler), Douala (Kamerun): Inv.A.92.5
Pater Arnold **Janssen** (1869–1938; Hilstruper Missionar), Deutsch-Neuguinea: Inv.O.92.8
Hélène **Kamer** Leloup (Kunsthändlerin), Paris: Inv.A.92.1, Inv.A.93.1
Henri **Kamer** (1937–1992; Kunsthändler), Paris: Inv.A.92.1
Johann Stanislaus **Kubary** (1846–1996; Forschungsreisender): Inv.O.09.1
Pierre **Langlois** (1927–2015; Kunsthändler), Paris: Inv.O.92.4
F.-H. **Lem** (privater Sammler): Inv.A.92.6
Karl **Nauer** (1874–1962; Schiffskapitän), Deutsch-Neuguinea: Inv.O.94.1
Pater Gerhard **Peekel** (1876–1949; Hilstruper Missionar), Deutsch-Neuguinea: Inv.O.92.8
Gesellschaft des Göttlichen Wortes (**Steyler** Missionaren), Timbunke und Marienberg: Inv.O.92.5, Inv.O.97.2
O. **Traoré** (Kunsthändler), Lomé (Togo): Inv.A.93.1
Adams Hollis **Twitchell** (1872–1949; Kunsthändler), Bethel: Inv.S.94.1
Dadi **Wirz** (*1931; Museumsbeauftragter), Reinach: Inv.O.92.1
Wilhelm **Wostrack** (1868–1919; Kolonialbeamter), Namatanai (Neuirland): Inv.O.92.6

¹ *Colección Beyeler*, Ausst.-Kat., Centro de Arte Reina Sofía, Madrid, 24. Mai – 24. Juni 1989 (Ausst.-Kat. Madrid 1989); *Wege der Moderne. Die Sammlung Beyeler*, Ausst.-Kat., Neue Nationalgalerie, Berlin, 30. Apr. – 1. Aug. 1993 (Ausst.-Kat. Berlin 1993); *Fondation Beyeler*, Slg.-Kat., Fondation Beyeler, Riehen, München / New York 1997 (Slg.-Kat. Beyeler 1997); *Bildwelten. Afrika, Ozeanien und die Moderne*, Ausst.-Kat., Fondation Beyeler, Riehen, 25. Jan. – 24. Mai 2009 (Ausst.-Kat. Riehen 2009).

² Als Beispiel für zwei gegensätzliche Positionen sei hier einerseits auf den von Felwine Sarr und Bénédicte Savoy für Emmanuel Macron verfassten Bericht zur Restitution afrikanischer Kulturgüter, andererseits auf den polemischen Kommentar von Emmanuel Pierrat dazu verwiesen (Felwine Sarr / Bénédicte Savoy, *The Restitution of African Cultural Heritage. Toward a New Relational Ethics*, Paris 2018; Emmanuel Pierrat, *Faut-il rendre des œuvres d'art à l'Afrique ?*, Paris 2019). Vgl. aber auch die Beiträge von Regina Wonisch oder vom Deutschen Museumsbund zu der Diskussion (Regina Wonisch, *Reflexion kolonialer Vergangenheit in der musealen Gegenwart? Kuratorische Herausforderungen an der Schnittstelle von ethnologischen Museen und Kunst*, Stuttgart 2017; *Leitfaden. Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten*, hrsg. vom Deutschen Museumsbund, Berlin 2019 [Lit. Dt. Museumsbund 2019]).

³ *Leitfaden zur Standardisierung von Provenienzzangaben*, hrsg. vom Arbeitskreis Provenienzforschung e.V., Hamburg 2018 (Lit. AK Provenienzforschung 2018).

⁴ *Leitfaden für Museen zur Durchführung von Provenienzforschungen*, hrsg. vom Bundesamt für Kultur, Bern 2016; Lit. AK Provenienzforschung 2018 (wie Anm. 3).

⁵ Lit. Dt. Museumsbund 2019 (wie Anm. 2), insbesondere die Ausführungen zu den Kategorien „historische und kulturelle Sensibilität“ (S. 17–19) und „formale Kolonialherrschaft und informelle koloniale Strukturen“ (S. 28–32) sowie zu den methodischen Besonderheiten Provenienzforschung ethnografischer Objekte (S. 99–105).

⁶ Zu erwähnen sind hier folgende Ausstellungen: *Masken. Südsee, Afrika, Asien, Schweiz*, Galerie Beyeler, Basel, 22. Feb. – 23. März 1952; *Art nègre*, ebenda, Feb. 1958; *Präkolumbische Plastik aus Mexiko*, ebenda, Dez. 1958 – Jan. 1959 (vgl. *Die andere Sammlung. Hommage an Ernst und Hildy Beyeler*, Ausst.-Kat., Fondation Beyeler, Riehen, 19. Aug. 2007 – 6. Jan. 2008, S. 284).

⁷ Zur Rolle von Patricia Ann Withofs beim Aufbau der ethnografischen Werkgruppe äusserte sich Ernst Beyeler in einem Interview mit Christophe Mory (vgl. Ernst Beyeler, *Leidenschaftlich für die Kunst. Gespräche mit Christophe Mory*, Zürich 2005, S. 119 f.).

⁸ Vgl. Ausst.-Kat. Madrid 1989 (wie Anm. 1). In der Beyeler-Stiftung besitzen die Werke folgende Inventarnummern: Inv.A.92.1–A.92.4 und A.92.6 sowie Inv.O.92.1–O.92.8.

⁹ Vgl. Ausst.-Kat. Berlin 1993 (wie Anm. 1). Hinzu kamen folgende Werke: Inv.A.92.5 und Inv.O.93.1–O.93.2, allesamt zwischen 1990 und 1992 erworben und 1992 bzw. 1993 in die Stiftung überführt.

¹⁰ Vgl. Slg.-Kat. Beyeler 1997 (wie Anm. 1). Hier handelt es sich um folgende Werke: Inv.O.93.2–O.93.4, O.94.1, O.96.1 und O.97.1–O.97.2 sowie Inv.A.93.1 und Inv.S.94.1. Sie wurden 1982–1997 erworben, bzw. 1993–1997 der Stiftung übergeben.

¹¹ Vgl. Ausst.-Kat. Riehen 2009 (wie Anm. 1).

¹² Es handelt sich um die Werke mit den Inventarnummern Inv.A.98.1 und A.98.2 einerseits und Inv.O.09.1 andererseits.

¹³ Zum Handelshaus *Joh. Ces. Godeffroy & Sohn* und dessen Museum vgl. Birgit Scheps, *Das verkaufte Museum. Die Südsee-Unternehmungen des Handelshauses Joh. Ces. Godeffroy & Sohn, Hamburg, und die Sammlungen „Museum Godeffroy“*, Hamburg 2005 (Lit. Scheps 2005), S. 6–8.

¹⁴ Zu Johann Stanislaus Kubary vgl. Lit. Scheps 2005 (wie Anm. 13), S. 117–125; Hilke Thode-Arora, „German Sources on Nukuoro and the Ancestor Statues. Kubary, Jeschke and the Hamburg South Sea Expedition“, in: *Nukuoro. Sculptures from Micronesia*, hrsg. von Christian Kaufmann / Oliver Wick, München 2013, S. 44–91 (Lit. Thode-Arora 2013), S. 44–52. „Aus heutiger Sicht kann man Johann Stanislaus Kubary als den ersten Ethnologen bezeichnen, der als ‚stationärer‘ Feldforscher die teilnehmende Beobachtung zum Sammeln von Informationen nutzte und daraus komplexe Erkenntnisse zu Gesellschaft und Kultur Mikronesiens ableitete“ (Lit. Scheps 2005 [wie Anm. 13], S. 121).

¹⁵ Bernard de Grunne führt zwar das Jahr 1877 als Aufsammlungsdatum an, ohne dies aber zu belegen (vgl. Bernard de Grunne, „Catalogue Raisonné of All Known Nukuoro Figures“, in: *Nukuoro. Sculptures from Micronesia*, hrsg. von Christian Kaufmann / Oliver Wick, München 2013, S. 207–213, S. 209). Jedenfalls wurde die Statuette im Katalog der Sammlung Godeffroy von 1881 verzeichnet (J. D. E. Schmeltz / R. Krause, *Die ethnographisch-anthropologische Abtheilung des Museums Godeffroy in Hamburg. Ein Beitrag zur Kunde der Südsee-Völker*, Hamburg 1881, Kat.-Nr. 1818, S. 332 f.), befand sich also spätestens zu dem Zeitpunkt in Hamburg.

¹⁶ Erst postum erschienen als Johann Stanislaus Kubary, „Beitrag zur Kenntniss der Nukuoro- oder Monteverde-Inseln (Karolinen-Archipel)“, in: *Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg*, 16 (1900), S. 71–138.

¹⁷ Zur ersten Sichtung und den ersten Besuchen des Nukuoro-Atolls durch westliche Seefahrer vgl. Bernard de Grunne, „An art history of Nukuoro statuary“, in: *Nukuoro. Sculptures from Micronesia*, hrsg. von Christian Kaufmann / Oliver Wick, München 2013, S. 192–199, S. 194.

¹⁸ Ebenfalls erst postum erschienen als Carl Jeschke, „History of the Nukuoro Islanders (eastern Caroline Islands), recorded during several sojourns between 1910 and 1913“, in: *Nukuoro. Sculptures from Micronesia*, hrsg. von Christian Kaufmann / Oliver Wick, Riehen 2013, S. 224–239; vgl. hier S. 225.

¹⁹ Anneliese Eilers, *Inseln um Ponape*, Hamburg 1934, S. 274. Zu den frühen Forschungsberichten über Nukuoro (Kubary, Jeschke und Hamburger Südsee-Expedition) vgl. die ausführliche Darstellung von Hilke Thode-Arora (Lit. Thode-Arora 2013 [wie Anm. 14]).

²⁰ Für eine ausführliche Schilderung der vorkolonialen Geschichte der Baga, Nalu, Landuma, Pukur und Buluñits vgl. Frederick Lamp, *Art of Baga. A Drama of Cultural Reinvention*, New York 1996, S. 49–63, aber auch Denise Paulme, „Structures

sociales en pays baga (Guinée française)“, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Afrique Noire. Série B, Sciences humaines*, 18/1–2 (1956), S. 98–116 (Lit. Paulme 1956), S. 100–102.

²¹ Vgl. die mit zahlreichen Berichten von Zeitzeugen belegte Darstellung der Entwicklung in Lit. Lamp 1996 (wie Anm. 20), S. 224–227. Zum Dschihad und dessen Bildersturm in Guineas Küstenregion vgl. Ramon Sarró, *The Politics of Religious Change on the Upper Guinea Coast. Iconoclasm Done and Undone*, Edinburgh 2009, S. 122–147.

²² Vgl. Lit. Lamp 1996 (wie Anm. 20), S. 233–239.

²³ Vgl. Lit. Lamp 1996 (wie Anm. 20), S. 12. Umso wertvoller sind die Forschungsergebnisse, die Denise Paulme 1956 veröffentlichte, da sie von der Kultur der Küstenvölker aus der Zeit vor dem Dschihad und Guineas Unabhängigkeit zeugen (Lit. Paulme 1956 [wie Anm. 20]).

²⁴ Hélène Copin hiess ab 1954 – nach der Heirat mit Henri Kamer – Hélène Kamer und heisst seit 1976 – nach der Trennung von ihrem ersten Ehegatten und der Heirat mit Philippe Leloup – Hélène Leloup.

²⁵ Vgl. Emmanuel de Roux, „Portrait d'Hélène Leloup“, in: *Le Monde*, www.lemonde.fr, 4. Mai 2004, am 25. Aug. 2020 abgerufen; Hélène Leloup, „Les restitutions d'œuvres annoncées ne doivent pas être détournées de leur sens“, in: *Le Point*, www.lepoint.fr, 19. Nov. 2018, am 25. Aug. 2020 abgerufen (Lit. Leloup 2018).

²⁶ Vgl. Lit. Leloup 2018 (wie Anm. 25).

²⁷ Vgl. Lit. Paulme 1956 (wie Anm. 20), S. 107, 108.

²⁸ Vgl. Lit. Leloup 2018 (wie Anm. 25). Aus welchem Dorf der Kopfaufsatz der Sammlung Beyeler stammt, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Da die Kamers ihn von einem Nalu-Häuptling in Kanfarandé erworben haben, ist zu vermuten, dass er von der Ethnie der Nalu oder von einer der benachbarten Ethnien – Baga Mandori, Baga Sitemu, Landuma oder Pukur – stamme (vgl. die Karten in Lit. Lamp 1996 [wie Anm. 20], S. 34 und 42 f.).

²⁹ Inv.A.92.1, A.93.1, O.09.1, O.92.1, O.92.2, O.92.6, O.92.8, O.94.1 und S.94.1.

³⁰ Inv.A.92.2, A.92.4, A.92.5, A.92.6, A.98.1, A.98.2, O.92.4, O.92.5, O.93.2, O.97.1 und O.97.2.

³¹ Inv.A.92.3, O.92.3, O.92.7, O.93.1, O.93.3, O.93.4 und O.96.1.

³² *Wegleitung für die Erstellung des Schlussberichts*, hrsg. vom Bundesamt für Kultur, Bern 2020, S. 2.

³³ Bezeichnenderweise schreibt auch der Deutsche Museumsbund in seinem Leitfaden keine allgemein verbindlichen Kriterien für die Restitution von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten vor, sondern gibt Empfehlungen und betont die Wichtigkeit des Dialogs mit den Vertretern der Herkunftsgesellschaften bei der Suche nach einvernehmlichen Lösungen für allfällige Restitutionsbegehren (vgl. Lit. Dt. Museumsbund ²2019 [wie Anm. 2], S. 158–162).

³⁴ Lit. AK Provenienzforschung 2018 (wie Anm. 3).